

13.06.2026

Alles, was zum Altwerden dazu gehört, an einem Ort vereint

Von Simon Voigt

Altwerden in Würde stand im Mittelpunkt der bereits elften Seniorenmesse in Neubrandenburg – mit einem Themenspektrum von Pflegeangeboten über Einbruchschutz bis Sterbebegleitung.

NEUBRANDENBURG – „Wir müssen alles mitnehmen.“ Die Ansage war klar, die eine Frau in der Warteschlange im Haus der Kultur und Bildung (HKB) ihrem Mann zuflüsterte: Bei der Seniorenmesse gibt es viel zu holen. Schlüsselbänder, Kugelschreiber, Schreibblöcke, Bonbons, an manchen Ständen sogar Lippenpflege oder Körperöl und Beutel, um das alles einzupacken. Einige Besucher hatten es sichtlich auf die kleinen Geschenke abgesehen, die an den Messeständen von 40 Ausstellern gereicht wurden; aber ganz sicher auch auf die Fülle an Informationen.

Schon vor dem Start hatten sich so viele Besucher versammelt, dass die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) als Gastgeber die Türen ein wenig früher öffnen und zeitweise einen zweiten Einlass einrichten musste. Bereits zum elften Mal richtete die Neuwoges die Seniorenmesse aus. Mieter über 65 bekamen sogar eine Freikarte, doch willkommen waren alle Menschen, die sich über selbstbestimmtes Wohnen und Leben im Alter informieren wollen – für sich selbst oder für Angehörige.

Grit Litfiel empfiehlt es gerade jüngeren Menschen, damit sie später darauf vorbereitet sind, ihren Eltern oder sich selbst zu helfen. „Unser Ziel ist es, dass die Mieter so lange wie möglich in ihren Wohnungen bleiben können. Und dafür müssen sie wissen, welche Hilfe sie bekommen können“, sagt die unfreiwillige Frührentnerin, die lange bei der Neuwoges gearbeitet hat. Inzwischen hätten sie



Die Neuwoges betrieb den größten Stand auf ihrer Seniorenmesse und gab Tipps, wie die Wohnung für das Alter hergerichtet werden kann. FOTO: SIMON VOIGT



Grit Litfiel hat lange bei der Neuwoges gearbeitet und war Initiatorin der ersten Seniorenmesse. FOTO: SIMON VOIGT

„die Lebensumstände leider auf die andere Seite werfen“.

Mit Gehhilfen ist sie trotzdem gekommen, ihr ehemaliger Arbeitgeber hat sie eingeladen, und sie will selbst sehen, was aus ihrem Herzensprojekt geworden ist. Denn vor zwölf Jahren hatte sie mit zwei Kolleginnen die Messe ins Leben gerufen, weil alle drei damals gemerkt hatten, wie groß der Informationsbedarf bereits war und dass er steigen wird. Inzwischen ist mehr als ein Drittel der Neuwoges-Mieterschaft älter als 65 Jahre. Ständig würden Wohnungen an die Bedürfnisse angepasst, auch darüber gab es Beratung vor Ort.

Und früher oder später denkt man auch über den Tod nach. Erstmals mit einem Messestand vertreten war das Dreikönigshospiz, das einen ambulanten Hospizdienst anbietet. „Wir begleiten ehrenamtlich schwerkranke oder sterbende Menschen und ihre Angehörigen“, sagt Matthias Bertmann, der als Koordinator bei der gemeinnützigen Gesellschaft arbeitet. Gerade waren zwei Besucherinnen bei ihm. Sie wollten wissen, was ein Hospizplatz kostet, wie man ihn bekommt und wie er bezahlt werden kann.

Weil es hier auch um spirituelle Fragen geht, hat das Hospiz einen Stand abseits vom Messetrubel bekommen, gleich neben den Klangschalen. Trotz des Wissens um den Tod hätten sie auch Spaß bei der Arbeit, betont Frances Rädker, die ehrenamtliche Sterbebegleiterin ist. Man kann offen über das Sterben reden, wollen sie vermitteln. „Sie haben gerade so gelacht, da wollte ich gucken kommen“, habe etwa eine Besucherin gesagt, die zuerst skeptisch gewesen sei. Bei der nächsten Messe will das Hospiz wieder dabei sein.

Dauergast ist bereits die Polizei, die mit Kollegen von der Kriminalpolizeilichen Be-

ratungsstelle vertreten war. Dort konnte man Fenster aufhebeln (eine Frage von Sekunden) und lernen, dass besonders ungesicherte Terrassentüren Ziel von Einbrechern sind. Also Augen auf bei der Wahl der richtigen Sicherheitstechnik – und von Telefonnummern: „Die Besucher haben uns gesagt, dass sie bei Schockanrufen sofort aufliegen“, sagte eine Beraterin. „Das ist gut.“

Technisch ging es auch an anderen Ständen zu, wo über neueste Orthopädie-Produkte, Pflegeangebote und Kälte-therapien aufgeklärt wurde. „Ich denke, das lohnt sich hier für alle Anbieter“, sagte Neuwoges-Geschäftsführer Frank Benischke, der zu Beginn mit Oberbürgermeister Nico Klose einen Rundgang unternahm.

Dabei kamen sie auch am Stand der „Pflegesonne“ vorbei, die ein Mitbringsel im Angebot hatte, das einige Besucher noch nicht kannten: Eine grüne Notfalldose für wichtige Informationen und Medikamente, falls der Rettungsdienst in die Wohnung kommen muss, man selbst aber nicht in der Lage ist, mit ihm zu kommunizieren. „Können Sie gerne mitnehmen“, sagte Pflegefachkraft Ute Mars.